STANDPUNKTE
August 2014

CDA SCHLESWIG-HOLSTEIN
Der Mensch steht im Mittelpunkt.

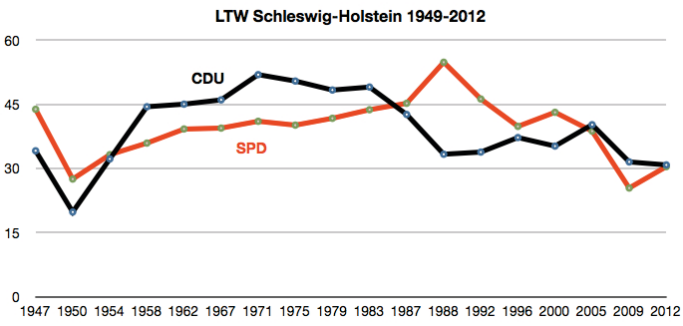
CDU Schleswig-Holstein: Die Lage analysieren und Folgerungen ziehen

Antrag zum CDU-Landesparteitag am 15. November 2014 und Beitrag zur Diskussion auf der Klausurtagung am 30. August 2014 in Neumünster

Die CDU Schleswig-Holstein setzt sich den Anspruch, im Selbstverständnis einer lebendigen, offenen Volkspartei zu arbeiten und das Ziel, bei der Landtagswahl 2017 die Koalition aus SPD/Grünen und SSW abzulösen, um Schleswig-Holstein besser zu regieren.

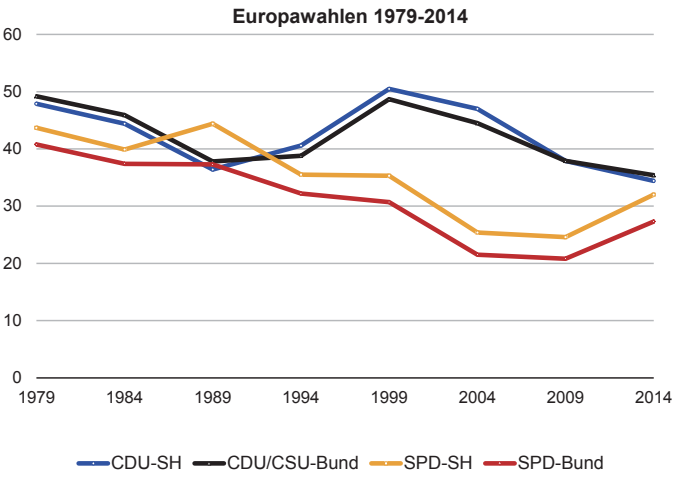
Die CDU Schleswig-Holstein ist sich dessen bewusst, dass dies zu erreichen nicht einfach ist und es erheblicher Anstrengungen wie auch Veränderungen bei sich selbst bedarf.

2012 verzeichnete die CDU Schleswig-Holstein mit 30,8 Prozent ihr schlechtestes Landtagswahlergebnis seit 1950. Von 1000 Wahlberechtigten wählten 186 CDU.



Bei der Europawahl im Mai 2014 musste die CDU Schleswig-Holstein ein Minus von 3,5 % gegenüber der Wahl von vor fünf Jahren verbuchen. Zwar liegt das Ergebnis im Bundestrend. Es zeigt aber auch, dass es bislang nicht gelungen ist, der Wähler-Akzeptanz der CDU in Schleswig-Holstein eine Wende zu geben.

Damit geht einher, dass seit langem die Zahl der CDU-Mitglieder kontinuierlich sinkt - um durchschnittlich etwa 1000 netto pro Jahr. Sie liegt inzwischen bei



Grafiken: Dr. Andreas Ellendt

rund 22 000. Dies ist nahezu eine Halbierung seit den Jahren mit den höchsten Mitgliederzahlen der CDU Schleswig-Holstein vor knapp 30 Jahren. Hält die Entwicklung weiter an, muss eingeschätzt werden, dass in 10 Jahren weniger als 10 000 Mitglieder der CDU Schleswig-Holstein angehören.

Zu den wesentlichen Schwerpunkten der CDU Schleswig-Holstein müssen gehören:

Eine echte Diskussion um Inhalte und Positionen. Zum Kern-Charakter einer Volkspartei gehört das Ringen um politische Positionen. Beschlüsse werden in einer Partei - jedenfalls auf Dauer - intensiver und geschlossener getragen und umgesetzt, wenn diese nicht von oben „verordnet“, sondern erarbeitet werden. Dies muss in einer offenen und fairen Diskussionskultur geschehen, die zumindest in wesentlichen Fragen eine breite Meinungsbildung beinhaltet und wirklich für un-

IMPRESSUM
CDA Landesverband Schleswig-Holstein, Sophienblatt 44-46, 24114 Kiel
Tel.: 0431/66099-33 | www.cda-sh.de | facebook.com/sozialausschuesse.sh
Redaktion: Dr. Andreas Ellendt | post@andreas-ellendt.de | 0177/ 4668 290

terschiedliche Diskussionsbeiträge, Ansätze und Ideen offen ist.

Eine Partei, die nicht mehr ausreichend diskutiert, stärkt sich nicht, sondern schwächt sich auf Dauer. **Die CDU Schleswig-Holstein muss eine diskutierende, um gemeinsame Positionen ringende und dann handelnde Partei sein.** Die CDU Schleswig-Holstein braucht mehr Diskussionen.

Zur Landtagswahl 2009 wurde das Wahlprogramm noch nicht einmal auf einem Landesparteitag beschlossen. Auch 2012 fand eine wirklich breite und intensive Diskussion im Vorfeld des Husumer Landesparteitages nicht statt. Die nicht selten geäußerte Bemerkung, Programme würden ja ohnehin kaum gelesen, mag nicht immer falsch gewesen sein. Die Zeiten haben sich jedoch geändert. Die Zahl der Stammwähler sinkt, die Bereitschaft von Wählern, bei Wahlen unterschiedlich abzustimmen, steigt.

• **Die CDU muss die Volkspartei der Mitte bleiben.** Sie muss dabei aber auch sehr intensiv beachten und beobachten, was sich außerhalb dieses Bereiches tut. Das Wählerpotential von Grünen, Piraten, AfD und der Linken liegt in etwa bei 20 - 25 Prozent, vielleicht auf Dauer noch höher. Unzufriedenheit mit der CDU in Schleswig-Holstein kommt weniger der SPD als offenbar kleinen Parteien zugute oder führt zur Nichtteilnahme bei Wahlen.

Eine Partei darf auch Interessen vertreten. Einzelinteressen dürfen aber nicht vor der Gesamtverantwortung stehen. Hier sollte die CDU Maßstäbe setzen.

• **Mit der politischen Konkurrenz muss die politische Auseinandersetzung inhaltlich geführt werden.** Und dies nicht nur bei traditionell als CDU-Themen angesehenen Politikbereichen wie der Wirtschafts- und Verkehrspolitik.

Zu den Kern-Kompetenzen der CDU gehört zum Beispiel auch der Natur- und Umweltschutz. Leider wurde vieles auf diesem Feld früher der SPD, dann vor allem den Grünen überlassen. Die CDU muss in der Zukunft erkennbar und offensiv deutlich machen, dass der Schutz von Natur und Umwelt auch für sie ein bedeutsames Thema ist. Aktuell ist zum Beispiel ein klares **Nein zu Fracking** angezeigt.

Nicht nur der NSA-Skandal hat deutlich gemacht, dass dem Schutz der Bürger vor unzulässigen oder überzogenen Eingriffen des Staates eine hohe Bedeutung zukommt. **Datenschutz und Sicherung / Stärkung der Bürgerrechte müssen für die CDU einen höheren Stellenwert als bislang haben.**

Mit den Aussagen der AfD muss sich die CDU politisch auseinandersetzen. Ein Teil der AfD-Wähler sind enttäuschte CDU-Wähler. Sie zurück zu gewinnen, ist politische Aufgabe. Dies muss durch die argumentative Auseinandersetzung erfolgen.

Die CDU Schleswig-Holstein muss ihr politisches Profil schärfen. Sie muss deutlich sagen, wofür sie steht. Dies betrifft die Kernbotschaften, aber auch Aussagen zu einzelnen Themenfeldern. Sie ist die Partei aller Generationen.

Die Säulen der CDU sind sowohl die Wirtschafts- wie die Sozialpolitik. Nur beide zusammen machen den Charakter als Volkspartei nachhaltig erkennbar.

Dies ist mit der Grund, warum die Bundespartei bei der Bundestagswahl 2013 einen überzeugenden Erfolg erreichte. Der Grundgedanke des Mindestlohns beispielsweise ist nicht erst in der folgenden Großen Koalition verankert worden. Er war im Grundsatz bereits auf dem vorherigen CDU-Bundesparteitag beschlossen worden. Auch der Berliner Koalitionsvertrag setzt mit den Themen Pflege, Rentenregelungen, Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz und Familienpolitik („wir wollen Familien wieder zum Taktgeber des Lebens machen“) Schwerpunkte, die die Arbeitnehmer- und Sozialkompetenz der CDU sichtbar und nachhaltig dokumentieren.

Das Soziale muss in der CDU Schleswig-Holstein deutlich erkennbar werden. Eine offensive Positionierung ist angezeigt - ob bei Kinder- und Altersarmut, Pflege oder den Problemen, die Menschen in Not oder mit geringen Einkünften haben. Eine gute Grundlage ist das 2004 von der CDA erarbeitete und im Wesentlichen seinerzeit von der CDU auf dem Landesausschuss auch mit beschlossene Papier „Die Soziale Balance wahren“. Seine Inhalte sollten fortgeschrieben und dann auch politisch „gelebt“ werden. Dies würde die CDU Schleswig-Holstein wahrnehmbar breiter in der Kompetenz „aufstellen“.

In Bildungsfragen muss die CDU wieder die Meinungsführerschaft im Land gewinnen. Ein erster Schritt ist mit dem auf dem letzten Landesparteitag verabschiedeten Papier getan. Das Be- und Umsetzen von Begriffen wie „Bildungsqualität“ und „Chancen“, „Sozialer Aufstieg“ ist gerade in diesem Bereich von politischer Wichtigkeit. Die aktive Mitarbeit innerhalb der Eltern- und Lehrerschaft wird angeregt.

• **Im wirtschaftlichen Bereich sollte die CDU ein besonderes Augenmerk auf die klein- und mittelständische Wirtschaft legen.** Die Sorgen inhabergeführter Betriebe sind zum Teil anders als die von Konzernen.
Der jüngste Vorschlag der Mittelstands- und Wirt-

schaftsvereinigung zum Thema „Kalte Progression“ verdient unterstützt und verwirklicht zu werden. Er trifft den Kern einer nicht zu bestreitenden Fehlentwicklung in der Steuerpolitik. Steuersystem und Einzelvorschriften werden immer mehr nur noch die Sache von Experten. Hier sollte die CDU einen Diskussionsschwerpunkt mit dem Ziel setzen, zu Vereinfachungen und Veränderungen zu kommen.

• **Die CDU ist und bleibt die Partei, die für die Innere Sicherheit steht.** Die Entwicklung auf diesem Sektor in Schleswig-Holstein gibt zu erheblicher Besorgnis Anlass. Dem Willen der Landesregierung, mehr als 120 Planstellen abzubauen, Polizeistationen zu schließen und „einfache“ Delikte gar nicht erst mehr operativ von Polizeibeamten bearbeiten zu lassen, tritt die CDU Schleswig-Holstein entschieden entgegen. Sie hält einen Planstellenabbau bei der Polizei nicht für vertretbar. Ortsnahe Polizeistationen sind nach wie vor die beste Gewähr für eine effektive Präventions- und Aufklärungsarbeit der Polizei. Eine gute Orts- und Personenkenntnis sind dafür unverzichtbar.

• **Aussagen zum Stellenwert von Werten bei der CDU, aber auch die konkreten Lebensprobleme der Menschen und die Alltagsrealität müssen einen wesentlichen und erkennbaren Schwerpunkt in der Arbeit der CDU haben.**

Die CDU muss wieder mehr über Werte sprechen und danach handeln. Dies vermissen gerade eigentlich „treue“ CDU-Mitglieder und -Wähler. Die Mitgliederverluste liegen nicht nur im demografischen Faktor begründet, sondern haben auch andere Ursachen.

Dazu zählt, dass Positionen der CDU unzufriedenen Mitgliedern als „beliebig“ erscheinen. Die CDU muss in der Parteiarbeit und in der öffentlichen Darstellung dem entgegenwirken.

Die CDU in Schleswig-Holstein muss sich stärker den Problemen vor Ort und der Lebensrealität der Bürger stellen. Dies gilt besonders für manche Städte oder Stadtteile, aber auch in nicht wenigen ländlichen Bereichen. Auch dort verändern sich Einwohnerstrukturen, auch dort muss die CDU es schaffen, Gesprächspartner möglichst vieler Bürger zu sein. Dies fällt allerdings nicht selten immer schwerer, weil andere Parteien die Alters-, Familien- und Berufsstrukturen vor Ort bei sich besser „abbilden“ und entsprechend bei einem Teil der Bürger problemnäher oder einfach menschlich näher agieren.

Die CDU „muss das Ohr“ wieder stärker bei den Menschen haben.

Arbeitskreise und Kommissionen zum Beispiel zu den Themen und Problemen der Städte haben in den letzten Jahren kaum etwas bewirkt, womit nicht unterstellt werden soll, dass dies die Absicht bei Einrichtung derselben war. Dies gehört aber zu einer sachverhaltsehrlichen Analyse, wenn sie Ausgangslage für Verbesserungen sein soll.

Das Miteinander, das Füreinander wird immer wichtiger. Dazu zählen zum Beispiel auch Probleme, die unsere ausländischen Mitbürger und deren Kinder haben.

• **Das Ehrenamt muss gestärkt, nicht geschwächt werden.** Wohlklingende Worte reichen nicht. Dies gilt auch für den steuerlichen Bereich. Mit manchen jetzigen Regelungen und Auslegungen wird weniger motiviert als demotiviert. Auch wenn es noch vielfaches ehrenamtliches Engagement gibt, so ist festzustellen, dass die zeitlichen Möglichkeiten, aber auch die Bereitschaft zur Ausübung eines Ehrenamtes geringer werden. Dies ist auch für die CDU ein Thema. Es berührt zudem den Kontakt seitens der CDU in gesellschaftliche Bereiche nicht unwesentlich. Einst war das Ehrenamt eine „Domäne“ der CDU in Schleswig-Holstein. Probleme und Entwicklungen „bekommt die Partei nicht mehr so mit“, wie dies früher der Fall war.

Die Bereitschaft zur Wahrnehmung ehrenamtlicher Tätigkeit steigt meist bei Bürgern, wenn es um konkrete Projekte geht und diese zeitlich begrenzt sind. Hier könnte ein Ansatz liegen, um stärker zu ehrenamtlicher Arbeit zu motivieren.

• **Der CDU-Landesvorstand muss mehr politisch inhaltlich diskutieren.** Er trägt in seiner Gesamtheit Führungsverantwortung.

Die politische Schlagkraft der CDU Schleswig-Holstein muss stärker werden. Dies bezieht auch die Landesgeschäftsstelle ein.

CDA-Landesverband Schleswig-Holstein
Werner Kalinka; Dr. Andreas Ellendt; Holger Diehr; Werner Weiss; Hiltraud Ritter; Rainer Horn; Melanie Meisenbach; Jürgen Lamp; Hans Walter Henningsen; Maik Neubacher; Thorsten Borchers; Anton Josov; Karl Heinrich Senckel; Christian Pagel; Helga Jessen; Hans-Helmut Lucht; Volker Bergt; Heinzjörg Kretzschmann; Volker Nehrhoff; Konrad Schlüter.

Die CDA Schleswig-Holstein und Rendsburg-Eckernförde laden herzlich ein am

Mittwoch, 17. September 2014,
18.30 Uhr nach Fockbek.

18.30 Uhr Spaziergang durch die Gemeinde mit Bürgermeister Holger Diehr,
Treffpunkt: Parkplatz vor dem Rathaus,
Rendsburger Landstr. 42, 24 787 Fockbek

19.30 Uhr **Kommunalpolitisches Gespräch** im Schützenhaus,
Einführung Holger Diehr

Bürgernahe Kommunalpolitik -
effektiv und kostengünstig.

Das Schützenhaus liegt rd. 200 Meter vom Rathaus entfernt. Die CDA lädt zu einem Imbiss ein.
Anmeldungen bitte bei Helga Lucas unter Telefon 0431/6609933
oder per E-Mail an Helga.Lucas@cdu-sh.de.

„Kalte Progression“ mindern / CDA-Landesvorstandsbeschluss

Die CDA unterstützt die Forderung der Wirtschafts- und Mittelstandsvereinigung (MIT), die „Kalte Progression“ zu mindern. Dies sei ein richtiger und notwendiger Schritt, um überzogene steuerliche Belastungen wieder und auf Dauer zurückzuführen, so das einstimmige Votum des CDA-Landesvorstandes Schleswig-Holstein.

In der CDU/CSU, der Bundesregierung und der Koalition sollte die Diskussion dazu offen geführt werden mit dem Ziel, entsprechende Veränderungen so zu beschließen, dass sie noch vor Ende der bis 2017 laufenden Legislaturperiode des Bundestages in Kraft getreten sind, heißt es weiter in dem Beschluss.

13. August bleibt Mahnung / Erinnerung an den Bau der Mauer

Der Bau der Mauer vor 53 Jahren schien die endgültige Spaltung Deutschlands zu zementieren. Der Freiheits- und Selbstbestimmungswille der Menschen im anderen Teil Deutschlands war letztlich aber stärker als ein SED-Machtregime, das auch noch mit Schießbefehl, Stacheldraht und vielen Stasi-Mitarbeitern Menschenrechte verletzte.

Wir dürfen die Erinnerung an das Geschehene nicht verblassen lassen. Das sind wir vor allem den Opfern schuldig. Davon gab es viele: Tote an der Grenze, wegen ihrer politischen Meinung Verfolgte, Menschen, die in Gefängnissen oder woanders litten.

Heute kann nur noch knapp die Hälfte der bei einer Umfrage Befragten mit dem Datum 13. August etwas anfangen. Eine weitere Mahnung, ein Vergessen nicht zuzulassen.

CDA: Klares „Nein“ zu Fracking / Habeck soll Bayern folgen

Die Christlich-Demokratische Arbeitnehmerschaft Schleswig-Holstein (CDA) fordert nach den Worten ihres stellv. Vorsitzenden Dr. Andreas Ellendt ein klares „Nein“ der Landesregierung zu Fracking. „Einen deutlichen Verbotskurs wie in Bayern wünschten wir uns auch in Schleswig-Holstein.“

Immerhin habe schon das Umweltbundesamt in einer Studie über die Risiken dieser Gasfördermethode darauf hingewiesen, dass die Gefahren aufgrund mangelnder Erkenntnisse für die hydrologischen Gegebenheiten in tiefen Gesteinsschichten nicht abschätzbar seien.

Niemand könne also vorhersagen, so Ellendt, was mit dem Chemiecocktail im Nachhinein passieren wird. Die Gewinner von Fracking in Schleswig-Holstein wären außerdem im Wesentlichen die großen international tätigen Bergbaukonzerne. Verlierer seien letztlich die Menschen und die Natur in unserer Region.